

Hans Hotter



Lieder Recital

Schubert · Schumann · Loewe
Brahms · Strauss · Pfitzner

Gerald Moore



TESTAMENT

Schubert: An die Musik (Schober)

[1] Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,
wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
hast du mein Herz zu warmer Lieb entzunden,
hast mich in eine bessre Welt entrückt!

Oft hat ein Seutzer, deiner Harf entlossen,
ein süßer, heiliger Akkord von dir
den Himmel bessrer Zeiten mir erschlossen,
du holde Kunst, ich danke dir dafür!

Schubert: Ständchen (Rellstab)

[2] Leise flehen meine Lieder
durch die Nacht zu dir;
in den stillen Hain hernieder,
Liebchen, komm zu mir!

Flüsternd schlanke Wipfel rauschen
in des Mondes Licht,
des Verräters feindlich Lauschen
fürchte, Holde, nicht.

Hörst die Nachtigallen schlagen?
Ach! sie flehen dich,
mit der Töne süßen Klagen
flehen sie für mich.

Sie verstehn des Busens Sehnen,
kennen Liebesschmerz,
rühren mit den Silbertönen
Jedes weiche Herz.

Laß auch dir die Brust bewegen,
Liebchen, höre mich!
Bebend harr' ich dir entgegen!
Komm, beglücke mich!

Schubert: Abschied (Rellstab)

[3] Ade! du muntre, du fröhliche Stadt, ade!
Schon scharret mein Rößlein mit lustigem Fuß;
jetzt nimm noch den letzten, den scheidenden Gruß.
Du hast mich wohl niemals noch traurig gesehn,

O blessed art, in how many grey hours
when the noisy activity of life had entangled me,
hast thou kindled my heart to the warmth of love,
and carried me away into a better world!

Oftentimes a sigh, coming from thy harp,
a sweet and holy chord of thine
has opened up to me the heaven of better days
O blessed art, I thank thee for this!

My songs call softly
through the night;
to the peaceful grove below,
my darling, come to me!

Whispering, the tender tree-tops stir
in the moonlight.
From the eavesdropper, my lovely one,
fear no betrayal.

Do you hear the nightingales?
Ah! how they beseech you,
with tones of sweet lamenting
they beseech on my behalf.

Known to them the bosom's yearning,
known the pain of love,
with their silvered notes they deeply touch
every tender heart.

Let also your tender heart be moved,
darling, hearken to me,
trembling I await your coming!
Come, make me happy!

Goodbye! You cheerful, happy town, goodbye!
My horse is pawing the ground gladly:
now take my last farewell greetings.
You never saw me sad

so kann es auch jetzt nicht beim Abschied geschehn.
Ade! du muntre, du fröhliche Stadt, ade!

Ade, ihr Bäume, ihr Gärten so grün, ade!
Nun reit ich am silbernen Strome entlang,
weit schallend ertönet mein Abschiedsgesang;
nie habt ihr ein trauriges Lied gehört,
so wird euch auch keines beim Scheiden beschert.
Ade, ihr Bäume, ihr Gärten so grün, ade!

Ade, ihr freundlichen Mägdlein dort, ade!
Was schaut ihr aus blumenumduftetem Haus
mit schelmischen, lockenden Blicken heraus?
Wie sonst, so grüß' ich und schau' mich um,
doch nimmer wend' ich mein Rößlein um.
Ade, ihr freundlichen Mägdlein dort, ade!

Ade, ihr Sterne, verhüllet euch grau! Ade!
Des Fensterlein trübes, verschimmerndes Licht
ersetzt ihr unzähligen Sterne uns nicht.
Darf ich hier nicht weilen, muß hier vorbei,
was hilft es, folgt ihr mir noch so treu!
Ade, ihr Sterne, verhüllet euch grau! Ade!

Schubert: Im Frühling (Schulze)

[4] Still sitzt ich an des Hügels Hang,
der Himmel ist so klar,
das Lüftchen spielt im grünen Tal,
wo ich beim ersten Frühlingsstrahl
einst, ach so glücklich war;

Wo ich an ihrer Seite ging
so traulich und so nah,
und tief im dunklen Felsenquell
den schönen Himmel blau und hell
und sie im Himmel sah.

Sieh, wie der bunte Frühling schon
aus Kosnosp' und Blüte blickt!
Nicht alle Blüten sind mir gleich,
am liebsten pflückt' ich von dem Zweig,
von welchem sie gepflückt!

nor will you now that we part.
Goodbye! You cheerful, happy town, goodbye!

Goodbye, you trees, you gardens so green,
goodbye! Now I ride along the silver stream,
and my farewell song echoes far and wide.
You never heard a sad song
and in parting I shall not give you one.
Goodbye, you trees, you gardens so green, goodbye!

Goodbye, you friendly girls there, goodbye!
Why do you gaze from the flowery, fragrant house
with cheeky, alluring looks?
I hail you and look about me, as always,
but I never turn my horse round.
Goodbye, you friendly girls there, goodbye!

Goodbye, stars, veil yourselves in grey! Goodbye!
With all your number, you stars cannot replace
the dim, shimmering light of that window.
I may not linger here. I must pass on:
what does it avail if you follow me faithfully?
Goodbye, stars, veil yourselves in grey! Goodbye!

Motionless I sit on the side of the hill –
the sky is so clear;
the breeze plays in the green valley
where in the first radiance of spring
I was once, oh so happy;

When I walked by her side,
so intimately and so closely,
and deep in the dark mountain spring
I saw the lovely sky, blue and clear,
and saw her in the sky.

Look, now the gaily-coloured spring already
shines on bud and blossom;
Not all blossoms are alike to me –
I would soonest have plucked from the branch
from which she plucked!

Denn alles ist wie damals noch,
die Blumen, das Gefühl;
die Sonne scheint nicht minder hell,
nicht minder freundlich schwimmt im Quell
das blaue Himmelsbild.

Es wandeln nur sich Will und Wahn,
es wechseln Lust und Streit;
vorüber flieht der Liebe Glück,
und nur die Liebe bleibt zurück,
die Lieb' und ach, das Leid.

O wär ich doch ein Vöglein nur
dort an dem Wiesenhang,
dann blieb ich auf den Zweigen hier,
und säng ein süßes Lied von ihr,
den ganzen Sommer lang.

Schubert: Der Lindenbaum (Müller)

5 Am Brunnen vor dem Tore,
da steht ein Lindenbaum;
ich träumt' in seinem Schatten
so manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
es zog in Freud und Leide
zu ihm mich immer fort.

Ich mußt' auch heute wandern
vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkel
die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
als riefen sie mir zu:
„Komm her zu mir, Geselle,
hier findest du deine Ruh!“

Die kalten Winde bliesen
mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe,
ich wendete mich nicht.

So all is now as it was then –
the flowers and, the fields
the sun shines no less brightly,
and no less kindly in the spring
swims the blue picture of the sky.

It is only wishes and fancy that change,
and so do pleasure and strife;
the joy of love hastens away,
and only love itself remains behind –
love and pain, alas!

O, if only I were a little bird,
there on the sloping field,
then I would stay here on the branches
and sing a sweet song of her
the whole long summer through.

By the well at the town gate
there stands a lime tree;
in its shadow I have dreamed
full many a sweet dream.

On its bark I have carved
full many a loving word.
In joy and sorrow it drew
me to it again and again.

Today my journey took me
past it at dead of night,
and even in the darkness
I had to close my eyes.

And its branches rustled
as if they were calling to me:
“Come here to me, lad,
here you will find your rest”.

The chill winds blew
straight in my face:
my hat flew off my head.
I did not turn back.

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Schubert: Wanderers Nachtlied II (Goethe)

6 Über allen Gipfeln ist Ruh,
in allen Wipfeln spürest du
kaum einen Hauch:
die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde ruhest du auch.

Schumann: Wer machte dich so krank? (Kerner)

7 Daß du so krank geworden,
wer hat es denn gemacht?
Kein kühler Hauch aus Norden
und keine Sternennacht.

Kein Schatten unter Bäumen,
nicht Glut des Sonnenstrahls,
kein Schlummern und kein Träumen
im Blütenbett des Tals.

Daß ich trag' Todeswunden,
das ist der Menschen Tun.
Natur ließ mich gesunden,
sie lassen mich nicht ruhn.

Schumann: Alte Laute (Kerner)

8 Hörst du den Vogel singen?
siehst du den Blütenbaum?
Herz! kann dich das nicht bringen
aus deinem bangen Traum?

Was hör ich? Alte Laute
wehmüt'ger Jünglingsbrust,
der Zeit, als ich vertraute
der Welt und ihrer Lust.

Die Tage sind vergangen,
mich heilt kein Kraut der Flur;

Now I am many hours
distant from that place;
yet still I hear the rustling:
“There you would have found rest”.

Above all the summits it is quiet;
in all the treetops
you sense barely a breath;
the birds in the wood are silent.
Only wait, soon you too will rest.

That you are so ill –
who brought it about?
Not a cool breeze from the north,
nor any starry night.

No shade beneath trees
nor the sunbeam's glow.
No sleep and no dreams
in the valley's flowery beds.

That I bear deadly wounds
is man's doing.
Nature let me find health;
they do not let me rest.

Do you hear that bird singing?
Do you see that tree in bloom?
Heart, can that not release you
from your anxious dream?

What do I hear? Old sounds
from a lad's melancholy breast,
from the time when I had faith
in the world and its pleasure.

Those days are past;
no herb in the meadow can heal me.

und aus dem Traum, dem bangen,
weckt mich ein Engel nur.

Schumann: Erstes Grün (Kerner)

Du junges Grün, du frisches Gras!
Wie manches Herz durch dich genas,
das von des Winters Schnee erkrankt;
o wie mein Herz nach dir verlang!

Schon wächst du aus der Erde Nacht,
wie dir mein Aug entgegenlacht!
Hier in des Waldes stillem Grund
drück' ich dich, Grün, an Herz und Mund!

Wie treibt's mich von den Menschen fort!
mein Leid, das hebt kein Menschenwort;
nur junges Grün an's Herz gelegt,
macht, daß mein Herze stiller schlägt.

Schumann: Die beiden Grenadiere (Kerner)

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',
die waren in Rußland gefangen.
Und als sie kamen ins deutsche Quartier,
sie ließen die Köpfe hängen.

Da hörten sie beide die traurige Mär:
daß Frankreich verloren gegangen,
besiegt und geschlagen das tapfere Heer –
und der Kaiser, der Kaiser gefangen!

Da weinten zusammen die Grenadier'
wohl ob der kläglichen Kunde.
Der eine sprach: „Wie weh wird mir,
wie brennt meine alte Wunde!“

Der andere sprach: „Das Lied ist aus,
auch ich möcht mit dir sterben,
doch hab ich Weib und Kind zu Haus,
die ohne mich verderben.“

„Was schert mich Weib, was schert mich Kind!
ich trage weit bess'res Verlangen;
laß sie betteln geh'n, wenn sie hungrig sind –

And from the dream, the anxiety,
only an angel will wake me.

Young green, fresh grass!
how many a heart you have healed
that took ill with the winter's snow;
how my heart longs for you!

Already you grow from the earth's night;
How my eyes smile upon you!
Here in the forest's silent depths
I press you, green, to my heart and lips.

How I yearn to be free of mankind!
No human word can ease my grief;
only fresh green, laid on my heart,
can make my heart beat more calmly.

Two grenadiers were on their way to France;
they had been captured in Russia.
And when they reached German territory
they hung their heads.

There the two heard the wretched news
that France had been defeated,
the brave forces conquered and beaten –
and the emperor, the emperor taken prisoner!

Then the grenadiers wept together
over the mournful tidings.
One said, "How sad I am,
how my old wound is burning!"

The other one said, "It's all over,
and I'd gladly die with you.
But I have a wife and child at home,
and without me they'll be done for."

"What do wife and child mean to me?
I bear much greater desire.
Let them go begging, if they're hungry –

mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Gewähr' mir, Bruder, eine Bitt':
Wenn ich jetzt sterben werde,
so nimm meine Leiche nach Frankreich mit,
begrab mich in Frankreichs Erde!

Das Ehrenkreuz am roten Band
sollst du aufs Herz mir legen;
die Flinte gib mir in die Hand,
und gürt' mir um den Degen!

So will ich liegen und horchen still,
wie eine Schildwach', im Grabe,
bis einst ich höre Kanonengebrüll
und wiehender Rosse Getrabe.

Dann reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,
viel Schwerter kirren und blitzen;
dann steig ich gewaffnet hervor aus dem Grab,
den Kaiser, den Kaiser zu schützen!"

Schumann: Mondnacht (Eichendorff)

Es war, als hätt' der Himmel
die Erde still geküßt,
daß sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müßt'.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis' die Wälder;
so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

Loewe: Edward (Scottish Ballad Trans. Herder)

„Dein Schwert, wie ist's von Blut so rot?
Edward, Edward!
Dein Schwert, wie ist's von Blut so rot?
Und gehst so traurig da? O!“

my emperor, my emperor is a prisoner!

Brother, grant me one favour:
when I come to die,
take my body to France with you,
and bury me in French soil.

The cross of honour on the red ribbon
you must place on my heart.
Put my musket into my hand
and gird me with my sword.

Then I will silently lie and listen,
like a sentinel in the grave,
until I hear the roar of cannon
and the tramp of neighing steeds.

Then my emperor will ride over my grave,
swords a-plenty will clash and flash.
Then, duly armed, I'll rise from my grave
and protect my emperor, my emperor!"

It was as if the sky
had gently kissed the earth
so that in a glitter of blossoms
she must now dream of him.

The breeze passed through the fields,
the ears of corn waved gently.
Softly the woods rustled,
so starry clear was the night.

And my soul stretched
its wings wide out,
flew through the quiet landscape
as if it were flying home.

"Why does your sword so drip with blood,
Edward, Edward,
why does your sword so drip with blood,
and why do you walk so sadly?"

„Ich hab geschlagen meinen Geier tot,
Mutter, Mutter!
Ich hab geschlagen meinen Geier tot,
Und das, das geht mir nah. O!“

„Deines Geiers Blut ist nicht so rot,
Edward, Edward!
Deines Geiers Blut ist nicht so rot,
mein Sohn, bekenn mir frei. O!“

„Ich hab geschlagen mein Rotroß tot,
Mutter, Mutter!
Ich hab geschlagen mein Rotroß tot,
und's war so stolz und treu. O!“

„Dein Roß war alt und hast's nicht not,
Edward, Edward!
Dein Roß war alt und hast's nicht not,
dich drückt ein andrer Schmerz. O!“

„Ich hab geschlagen meinen Vater tot!
Mutter, Mutter!
Ich hab geschlagen meinen Vater tot,
und das, das quält mein Herz! O!“

„Und was wirst du nun an dir tun,
Edward, Edward?
Und was wirst du nun an dir tun?
Mein Sohn, das sage mir! O!“

„Auf Erden soll mein Fuß nicht ruhn!
Mutter, Mutter!
Auf Erden soll mein Fuß nicht ruhn!
will wandern übers Meer! O!“

„Und was soll werden dein Hof und Hall,
Edward, Edward?
Und was soll werden dein Hof und Hall,
so herrlich sonst, so schön? O!“

„Ach immer steh's und sink und fall!
Mutter, Mutter!
Ach immer steh's und sink und fall,
ich werd es nimmer sehn! O!“

„Und was soll werden aus Weib und Kind,

“I have killed my hawk,
mother, mother,
I have killed my hawk,
and I grieve for that.”

“Your hawk's blood is not so red,
Edward, Edward,
your hawk's blood is not so red –
confess the truth to me, my son.”

“I have killed my red roan steed,
mother, mother,
I have killed my red roan steed,
which was so proud and faithful.”

“Your steed was old, and you do not need it,
Edward, Edward,
your steed was old, and you do not need it,
some other sorrow weighs you down.”

“I have killed my father,
mother, mother,
I have killed my father,
and that torments my heart.”

“What penance will you do for that,
Edward, Edward?
What penance will you do for that?
Tell me, my son!”

“My feet shall not rest on this earth,
mother, mother,
my feet shall not rest on this earth.
I will wander across the sea.”

“And what will become of your house and hall,
Edward, Edward,
and what will become of your house and hall,
so glorious, so fair?”

“Let them stand till they fall down,
mother, mother,
let them stand till they fall down;
I shall never see them again.”

“And what will become of your wife and child,

Edward, Edward?
Und was soll werden aus Weib und Kind,
wann du gehst über's Meer? O!“

„Die Welt ist groß, laß sie betteln drin,
Mutter, Mutter!
Die Welt ist groß, laß sie betteln drin,
ich seh sie nimmermehr! O!“

„Und was soll deine Mutter tun,
Edward, Edward?
Und was soll deine Mutter tun,
mein Sohn, das sage mir? O!“

„Der Fluch der Hölle soll auf Euch ruhn,
Mutter, Mutter!
Der Fluch der Hölle soll auf Euch ruhn,
denn ihr, ihr rietet's mir! O!“

Loewe: Der Erlkönig (Goethe)

13 Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“
„Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron und Schweif?“
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“

„Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
manch bunte Blumen sind an dem Strand,
meine Mutter hat manch gülden Gewand.“

„Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
was Erlenkönig mir leise verspricht?“
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind:
in dürren Blättern säuselt der Wind.“

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
und wiegen und tanzen und singen dich ein.“

Edward, Edward,
and what will become of your wife and child,
when you go over the sea?”

“The world is wide – let them beg through life,
mother, mother,
the world is wide, let them beg through life –
I shall never see them again.”

“And what is your mother to do,
Edward, Edward,
and what is your mother to do –
tell me, my son!”

“The curse of hell shall fall upon you,
mother, mother,
the curse of hell shall fall upon you –
for it was you who counselled me!”

Who rides so late through the night and the wind?
It is the father with his child.
He holds the boy in his arms,
grasps him securely, keeps him warm.

“My son, why do you hide your face so anxiously?”
“Father, do you not see the Erl-King?
The Erl-King with his crown and tail?”
“My son, it is only a streak of mist.”

“Darling child, come away with me!
I will play fine games with you.
Many gay flowers grow by the shore;
my mother has many golden robes.”

“Father, father, do you not hear
what the Erl-King softly promises me?”
“Be calm, dear child, be calm –
the wind is rustling in the dry leaves.”

“You beautiful boy, will you come with me?
My daughters will wait upon you.
My daughters lead the nightly round,
they will rock you, dance to you, sing you to sleep!”

„Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?“

„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.“

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“
„Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leid's getan!“ –

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
er hält in den Armen das ächzende Kind,
erreicht den Hof mit Müh und Not;
in seinen Armen das Kind war tot.

Loewe: Odins Meeresritt (Schreiber)

14 Meister Oluf, der Schmied auf Helgoland,
verläßt den Amboss um Mitternacht.
Es heulet der Wind am Meeresstrand,
da pocht es an seiner Türe mit Macht:

„Heraus, heraus, beschlag' mir mein Roß,
ich muß noch weit, und der Tag ist nah!“
Meister Oluf öffnet der Türe Schloß,
und ein stattlicher Reiter steht vor ihm da.

Schwarz ist sein Panzer, sein Helm und Schild;
an der Hüft' hängt ihm ein breites Schwert.
Sein Rappe schüttelt die Mähne gar wild
und stampft mit Ungeduld die Erd! –

„Woher so spät? Wohin so schnell?“
„In Norderney kehrt' ich gestern ein.
Mein Pferd ist rasch, die Nacht ist hell,
Vor der Sonne muß ich in Norwegen sein!“

„Hättet ihr Flügel, so glaubt' ich's gern!
„Mein Rappe, der läuft wohl mit dem Wind.
Doch bleichet schon da und dort ein Stern,
drum her mit dem Eisen und mach' geschwind!“

Meister Oluf nimmt das Eisen zur Hand,
es ist zu klein, da dehnt es sich aus.
Und wie es wächst um des Hufes Rand,
da ergreifen den Meister Bang' und Graus.

“Father, father, do you not see
the Erl-King's daughters there, in that dark place?”

“My son, my son, I see it clearly:
it is the grey gleam of the old willow-trees.”

“I love you, your beauty allures me,
and if you do not come willingly, I shall use force.”
“Father, father, now he is seizing me!
The Erl-King has hurt me!”

Fear grips the father, he rides swiftly,
holding the moaning child in his arms;
with effort and toil he reaches the house –
the child in his arms is dead.

Master Oluf, the smith of Heligoland,
leaves his anvil at midnight.
The wind howls on the shore,
when someone hammers on his door:

“Come out, open up and shoe my horse,
I must away and day is near!”
Master Oluf opens the lock of his door,
and finds a sturdy horseman without.

Black are his armour, his helmet and shield;
At his side hangs a broad sword.
His black horse wildly shakes its mane,
restlessly pawing the ground.

“Whence so late? Whither so swiftly?”
“In Norderney I stopped last night.
My steed is swift, the night is bright,
before sunrise I must be in Norway!”

“If thou hadst wings I might believe it!”
“My mount runs with the wind!
But the stars are beginning to fade,
so take the iron and make haste!”

Master Oluf takes up the shoe,
it is too small, but behold, it expands,
And as it grows round the rim of the hoof,
fear and fright seize the master.

Der Reiter sitzt auf, es klirrt sein Schwert:
„Nun Meister Oluf, gute Nacht!
Wohl hast du beschlagen Odins Pferd;
ich eile hinüber zur blutigen Schlacht.“

Der Rappe schießt fort über Land und Meer,
um Odins Haupt erglänzet ein Licht.
Zwölf Adler fliegen hinter ihm her;
sie fliegen schnell, und erreichen ihn nicht.

Loewe: Die wandelnde Glocke (Goethe)

15 Es war ein Kind, das wollte nie
zur Kirche sich bequemem,
und Sonntags fand es stets ein Wie,
den Weg ins Feld zu nehmen,

Die Mutter sprach: „Die Glocke tönt,
und so ist dir's befohlen,
und hast du dich nicht hingewöhnt,
sie kommt und wird dich holen.“

Das Kind, es denkt: „die Glocke hängt
da droben auf dem Stuhle.“
Schon hat's den Weg ins Feld gelenkt,
als lief es aus der Schule.

Die Glocke tönt nicht mehr,
die Mutter hat gefackelt.
Doch welch ein Schrecken hinterher!
die Glocke kommt gewackelt.

Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum;
das arme Kind im Schrecken,
es läuft, es kommt als wie im Traum;
die Glocke wird es decken.

Doch nimmt es richtig seinen Husch,
und mit gewandter Schnelle
eilt es durch Anger, Feld und Busch
zur Kirche, zur Kapelle.

Und jeden Sonn- und Feiertag
gedenkt es an den Schaden,
läßt durch den ersten Glockenschlag,
nicht in Person sich laden.

The horseman mounts, his sword clanging:
“Now, master Oluf, good night!
Well hast thou shod Odin's steed;
I hasten away to bloody battle.”

The steed flies over land and sea,
a light is gleaming round Odin's brow.
Twelve eagles fly after him;
they fly swiftly, but never reach him.

There once was a child who never
would gladly go to church,
always finding an excuse on a Sunday
for running off to the fields.

His mother said: “The bell is ringing,
this is the Lord's summons,
and if you do not obey
the bell will come and fetch you.”

The child thought: “The bell
hangs safely up in the belfry.”
Quickly, he turns to the fields
as if playing truant from school.

The bell has stopped sounding now,
mother must have been fussing.
But what a fright awaits him!
The bell comes wobbling along.

It wobbles fast, hard to believe;
the poor child in his fright
runs, thinking the bell,
as in a bad dream, will cover him.

But he takes the right way,
and with nimble speed
hurries through glade, field and wood
to church, to chapel.

Since then, every Sunday and feast-day,
remembering his misadventure,
he obeys the first stroke of the bell,
not waiting to be asked in person.

Loewe: Hinkende Jamben (Rückert)

16 Ein Liebchen hatt' ich,
das auf einem Aug' schielte;
weil sie mir schön schien
schien ihr Schielen auch Schönheit.

Eins hatt' ich, das beim Sprechen
mit der Zung' anstieß;
mir wars kein Anstoß,
stieß sie an und sprach: „Liebster!“

Jetzt hab' ich eines,
das auf einem Fuß hinket;
ja freilich, sprech' ich,
hinkt sie, doch sie hinkt zierlich.

Brahms: Wie Melodien zieht es mir (Groth)

17 Wie Melodien zieht es mir
leise durch den Sinn,
wie Frühlingsblumen blüht es,
und schwebt wie Duft dahin.

Doch kommt das Wort und faßt es
und führt es vor das Aug',
wie Nebelgrau erblaßt es
und schwindet wie ein Hauch.

Und dennoch ruht im Reime
verborgen wohl ein Duft,
den mild aus stillem Keime
ein feuchtes Auge ruft.

Brahms: Sonntag (Uhland)

18 So hab' ich doch die ganze Woche
mein feines Liebchen nicht gesehn,
ich sah es an einem Sonntag
wohl vor der Türe stehn:
das tausendschöne Jungfräulein
das tausendschöne Herzelein,
wollte Gott, ich wär heute bei ihr!

So will mir doch die ganze Woche

I had a sweetheart once
who squinted in one eye;
since to me she seemed seemly
her squint seemed seemly too.

I had another whose tongue
stumbled in speaking;
to me it was no stumbling-block
when she stumbled, saying: "Darling!"

Now I have one
who limps on one leg;
yes, truly, say I, she limps,
but her limping is lovely.

Like melodies it goes
softly through my senses;
blossoming like spring flowers,
and drifting along like perfume.

But the word comes and clasps it
and brings it before the eye;
like mist it fades away,
and vanishes like a breeze.

And yet there remains in the rhyme –
hidden, to be sure – a perfume
that gently, from the motionless bud,
a moist eye calls forth.

It was a whole week
since I saw my sweetheart.
I saw her on a Sunday
standing in front of the gate:
that thousand-times lovely girl,
that thousand-times lovely sweetheart,
would God I were with her today.

It is a whole week

das Lachen nicht vergehn,
ich sah es an einem Sonntag
wohl in die Kirche gehn:
das tausendschöne Jungfräulein,
das tausendschöne Herzelein,
wollte Gott, ich wär heute bei ihr!

Brahms: Komm bald (Groth)

19 Warum denn warten von Tag zu Tag?
Es blüht im Garten, was blühen mag.
Wer kommt und zählt es, was blüht so schön?
An Augen fehlt es, es anzuseh'n.
Die meinen wandern vom Strauch zum Baum;
mir scheint, auch andern wär's wie ein Traum.
Und von den Lieben, die mir getreu
und mir geblieben, wär'st du dabei!

Brahms: Wir wandelten (Daumer)

20 Wir wandelten, wir zwei zusammen,
ich war so still und du so stille;
ich gäbe viel, um zu erfahren,
was du gedacht in jenem Fall.

Was ich gedacht, unausgesprochen
verbleibe das! Nur Eines sag ich:
so schön war alles, was ich dachte,
so himmlisch heiter war es all'.

In meinem Haupte die Gedanken,
sie läuteten wie goldene Glöckchen,
so wundersüß, so wunderlieblich
ist in der Welt kein andrer Hall.

Brahms: Wie bist du, meine Königin (Daumer)

21 Wie bist du, meine Königin,
durch sanfte Güte wonnevoll!
Du lächle nur, Lenzdüfte wehn
durch mein Gemüte, wonnevoll!

Frisch aufgeblühter Rosen Glanz,
vergleich ich ihn dem deinigen?

that I have not stopped laughing.
I saw her on a Sunday
going to church:
that thousand-times lovely girl,
that thousand-times lovely sweetheart,
would God I were with her today.

Why wait, day after day?
The garden teems with lush verdure.
Who will come to count the splendid sight?
There are no eyes there to look at it.
My eyes roam from bush to tree:
maybe others also think it's a dream.
How I wish that you might be
among those who remained faithful to me!

We strolled together, the two of us,
I was quiet and so were you;
I'd give a lot to discover
what you were thinking that time.

What I was thinking, unspoken
let it remain! But one thing I can say:
all my thoughts were beautiful,
everything was divinely serene.

Within my head the thoughts
rang out like golden bells,
no other sound on earth
is so wondrously sweet and charming.

My queen, you are so
wondrous in your gentle kindness!
If you but smile, spring zephyrs blow
through my spirits wondrously.

The radiance of roses that have just bloomed,
can I compare it to yours?

Ach, über alles, was da blüht
ist deine Blüte wonnevoll!

Durch tote Wüsten wandle hin,
und grüne Schatten breiten sich,
ob fürchterliche Schwüle dort
ohn Ende brüte, wonnevoll!

Laß mich vergehn in deinem Arm!
Es ist in ihm ja selbst der Tod,
ob auch die herbste Todesqual
die Brüst durchwüte, wonnevoll!

Brahms: Heimkehr (Uhland)

22 O brich nicht, Steg,
du zitterst sehr,
o stürz nicht, Fels,
du dräuest schwer,
Welt, geh' nicht unter,
Himmel, fall' nicht ein,
bis ich mag bei der Liebsten sein!

Brahms: Wenn du nur zuweilen lächelst (Daumer)

23 Wenn du nur zuweilen lächelst,
nur zuweilen Kühle fächelst
dieser ungemessnen Glut,
in Geduld will ich mich fassen
und dich alles treiben lassen,
was der Liebe wehe tut.

Brahms: Verrat (von Lemcke)

24 Ich stand in einer lauen Nacht
an einer grünen Linde,
der Mond schien hell, der Wind ging sacht,
der Gießbach floß geschwinde.

Die Linde stand vor Liebchens Haus,
die Türe hört ich knarren.
Mein Schatz ließ sacht ein Mannsbild raus:
„Laß morgen mich nicht harren;
Laß mich nicht harren, süßer Mann,

Ah, above all that blooms
your blossom is wondrous.

Through dead wilderness take your way,
and green shadows will spread out,
though fearful sultriness be there,
endlessly brooding – wondrous!

Let me expire in your arms!
Death itself in them will be –
though the harshest mortal pain
rage through the breast – wondrous!

May the footbridge not break
that shakes so much,
the rock not fall
that looks so threatening,
the world not end
and the heavens not collapse
until I am with my dearest love!

If, from time to time, you will but smile,
if, from time to time, you will temper
this immeasurable fire,
I shall be patient
and let you do everything
that torments love.

I stood in a warm night
by a green lime tree.
The moon shone bright, the wind blew gently,
the torrent flowed rapidly.

The lime-tree stood in front of my sweetheart's house.
I heard the door rattle.
Softly my sweetheart let out a fellow:
"Tomorrow don't keep me waiting;
Don't keep me waiting, dearest man,

wie hab ich dich so gerne!
Ans Fenster klopfle leise an,
mein Schatz is in der Ferne!"

Laß ab vom Druck und Kuß, Feinslieb,
du Schöner im Sammetkleide,
nun spute dich, du feiner Dieb:
ein Mann hart auf der Heide.

Der Mond scheint hell, der Rasen grün
ist gut zu unserm Begegnen,
du trägst ein Schwert und nickst so kühn,
dein' Liebschaft will ich segnen!

Und als erschien der lichte Tag,
was fand er auf der Heide?
ein Toter in den Blumen lag,
zu einer Falschen Leide.

25 **Strauss: Ach, Weh mir unglücklichem Mann (Dahn)**

Ach, weh mir unglücklichem Mann,
daß ich Geld und Gut nicht habe,
sonst spannt' ich gleich vier Schimmel an
und führ' zu dir im Trabe.

Ich putzte sie mit Schellen aus,
daß du mich hör'tst von Weitem,
ich steckt' ein'n großen Rosenstrauß
an meine linke Seiten.

Und käm ich an dein kleines Haus,
tät ich mit der Peitsche schlagen,
da gucktest du zum Fenster 'naus –
„Was willst du?“ tatest du fragen.

Was soll der große Rosenstrauß,
„die Schimmel an dem Wagen?“
„Dich will ich,“ rief ich, „komm heraus!“
da tatest du nimmer fragen.

Nun Vater, Mutter, seht sie an
und küßt sie rasch zum Scheiden,
weil ich nicht lange warten kann,
meine Schimmel woll'ns nicht leiden.

how fond I am of you!
Tap softly at my window:
my sweetheart is far away!"

Cease your embraces and kisses, my dear!
You pretty boy dressed in velvet,
now stir yourself, fine thief:
a man waits on the heath.

The moon shines bright, the green grass
is good for our encounter.
You wear a sword and nod so boldly;
I will bless your wooing!

And when bright day appeared,
what did it find on the heath?
A dead man lay among the flowers,
grieving the fickle girl.

Woe is me, unhappy man,
who has not gold nor gifts;
would I had four white steeds
to drive to thee in a canter.

I'd deck them out with little bells
for thee to hear me from afar,
I'd wear a nosegay of roses
on my left side.

And when I came to thy little house,
I'd crack my whip.
Thou wouldst lean out of the window
asking "What is it?"

"What means the big nosegay,
the horses before the carriage?"
"It's for thee," I'd call, "come down!"
'twere the end of thy questions.

Take a last look at her, father and mother,
and kiss her in parting,
I can stay no longer,
my steeds would not have it.

Ach, weh mir unglückhaftem Mann,
daß ich Geld und Gut nicht hab'.

Strauss: Ich trage meine Minne (Henckell)

26 Ich trage meine Minne
von Wonne stumm
im Herzen und im Sinne
mit mir herum.

Ja, daß ich dich gefunden,
du liebes Kind,
das freut mich alle Tage,
die mir beschieden sind.

Und ob auch der Himmel trübe,
kohlschwarz die Nacht,
hell leuchtet meiner Liebe
goldsonnige Pracht.

Und liegt auch die Welt in Sünden,
so tut mir's weh,
die Arge muß erblinden
vor deiner Unschuld Schnee.

Pfitzner: Der Gärtner (Eichendorff)

27 Wohin ich geh' und schaue
in Feld und Wald und Tal,
vom Berg hinab in die Aue,
viel-schöne, hohe Fraue;
grüß' ich dich tausendmal!

In meinem Garten find' ich
viel Blumen schön und fein,
viel Kränze wohl draus wind' ich,
und tausend Gedanken bind' ich
und Grüße mit darein.

Ihr darf ich keinen reichen,
sie ist zu hoch und schön,
sie müssen alle verbleichen,
die Liebe nur ohnegleichen
bleibt ewig im Herzen stehn.

Woe is me, unhappy man,
who has not gold nor gifts.

I bear my love,
in silent bliss,
in heart and head
about with me.

Ah, that I found thee,
darling maid,
that gladdens all days
that are granted to me.

Though the sky may darken,
the night be pitch-black,
brightly shines my love
in golden splendour.

Though the world may be sinful,
and I grieve to see it so,
it is forever confounded
by the candour of thy innocence.

Wherever I go and gaze
on field, wood or valley,
from the mountain to the meadow,
beautiful high-born lady,
I salute you a thousand times.

In my garden I find
many lovely flowers.
I make them into garlands,
into which I weave a thousand
thanks and compliments.

I may not offer it to her,
for she is too noble and fair.
All else must fade,
but this love beyond compare
must stay forever in my heart.

Ich schein' wohl froher Dinge
und schaffe auf und ab,
und ob mir das Herz zerspringe,
ich grabe fort und singe
und grab' mir bald mein Grab.

Viel-schöne, edle Fraue,
ich Grüß' dich viel tausendmal!

I seem to be in good spirits
as I go about my work.
And though my heart is breaking,
I go on digging
and one day dig my own grave.

Beautiful high-born lady,
I salute you a thousand times.